

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

289 (10.12.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052122)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalt ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 289.

Freitag, den 10. Dezember 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. Dezember. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag den Kriegsminister und den Generalleutnant v. Albedyll zum Vortrag, gewährte sodann dem russischen Botschafter Grafen Schwaloff anlässlich des Georgsordenfestes eine Audienz und unternahm später eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand zu Ehren des Prinzregenten von Bayern ein Galaballer von 110 Couverts im Palais statt. Der Prinzregent saß zwischen dem Kaiserpaar. Der Kaiser trank auf das Wohl des Prinzregenten, dankte für dessen Besuch und schloß mit dem Wunsche, daß Beide für immer und ewig gute Freunde bleiben wollten. Letztere Worte sprach der Kaiser mit besonderer Wärme. Morgen findet Festafel beim Kronprinzen und Abends musikalische Soiree bei den Majestäten statt. Am Freitag wird der Prinzregent bei dem bayerischen Gesandten das Dejeuner einnehmen und Mittags nach Dresden abreisen.

Der Prinzregent von Bayern äußerte sich tiefgerührt über das Erscheinen des Kaisers am Bahnhof und den überaus herzlichen Empfang seitens der Bevölkerung. Nachmittags fuhr derselbe bei dem Grafen Moltke vor und ging später in Zivil unerkannt unter den Linden und in den Hauptstraßen spazieren.

Herzog Max Emanuel in Bayern ist heute Morgen von Hannover hier eingetroffen.

Der Bundesrath hält morgen wieder eine Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung steht neben Gegenständen von geringerem Interesse der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Öffentlichkeit bei Verurtheilungen über Gerichtsverhandlungen.

Der evangelische Oberkirchenrath hat den General-Synodalvorstand zu einer gemeinschaftlichen Sitzung am 15. d. Mts. und den Synodalrath am 16. d. Mts. einberufen.

Dem Vernehmen der „Kreuztg.“ nach ist dem Generalleutnant v. Hahnke, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, der Rang als Divisions-Kommandeur verliehen; Generalleutnant Graf von Häfeler, Kommandant der 30. Kavallerie-Brigade, ist zum Kommandeur der 20. Division ernannt; Generalmajor von Mindwitsch, Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade, ist mit der Führung der 30. Division beauftragt. Den Generalleutnant v. Massow, Kommandeur der 30. Division, und von Dlezewski, Kommandeur der 20. Division, ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

Die Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag, welche von den deutschen Kommissarien nunmehr allein wieder aufgenommen sind, werden, wie die „Kreuztg.“ hört, in etwa 14 Tagen beendet sein. Im Januar werden die Schweizer Delegirten wieder hier eintreffen, mit denen vereinigt die deutschen Kommissare die Beratungen aufs Neue beginnen sollen, welche alsdann voraussichtlich zu einem endgültigen und befriedigenden Abschlusse gelangen werden.

Die Ministerkrisis in Frankreich ist immer noch nicht gelöst. Aussicht, die Erbschaft Freycinet's anzutreten, scheint der bisherige Präsident der Deputirtenkammer, Floquet zu haben, obwohl sich Grevy nur schwer entschließen soll, Floquet mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen, da derselbe in der inneren Politik ein sehr radikales Programm hat und nach auswärtig stark kompromittirt erscheint, so namentlich durch sein: „Es lebe Polen, mein Herr!“ welches er im Jahre 1867 dem den Pariser Justizpalast besuchenden Kaiser Alexander II. zurief. Wiederholt erklärte Floquet gegenüber Grevy, daß er die Kabinettsbildung nur in Ermangelung anderer Kombinationen vornehmen würde; er rieth dem Präsidenten der Republik dabei, sich an den bisherigen Unterrichtsminister Goblet zu wenden, welcher sich heute definitiv über die Annahme erklären soll. Gestern Nachmittag konferirte Grevy mit Ferry, Brisson und Boisset. Jules Ferry soll persönlich für die Auflösung der Kammer sein; seine Anhänger agitiren gegen Floquet und für ein Kabinet Clemenceau, welches parlamentarisch-logisch wäre. Die Gambettisten hoffen dabei, daß Clemenceau als Kabinettschef sehr schnell vollständig abzuwickeln werde.

Graf Moltke's Rede

im Reichstage gelegentlich der Debatte über die Militärvorlage erregt nicht nur im Deutschen Reich, sondern weit darüber hinaus das größte Aufsehen, und geben wir dieselbe daher nachstehend wortgetreu nach dem stenographischen Bericht:

„Meine Herren! Ganz Europa starrt in Waffen. Wir mögen uns nach links oder nach rechts wenden, so finden wir unsere Nachbarn in voller Rüstung, in einer Rüstung, die selbst ein reiches Land auf die Dauer nur schwer ertragen kann. Das drängt in Naturnothwendigkeit auf baldige Entscheidung hin, und ist der Grund, weshalb die Regierung schon vor Ablauf des Septennats eine Verhärterung der Armee verlangt. Aus den die Regierungsvorlage begleitenden Motiven erkennen Sie, wie sehr wir hinter den Rüstungen der übrigen Großmächte zurückgeblieben sind. Sie erkennen daraus, daß von allen großen Armeen die unierge noch die mindest kostspielige ist, daß sie weniger als irgend eine andere auf der Gesamtbevölkerung lastet, und daß beispielsweise Frankreich

nahezu das Doppelte an seine Armee wendet, wie wir. Noch in diesen Tagen sind die sehr erheblichen Anforderungen des französischen Kriegsministers in den Kammern anstandslos bewilligt. Man hat nun die Richtigkeit dieser Zahlenangaben in Abrede gestellt. Ja, m. H., hier im Plenum können wir unmöglich die Rechnung aufmachen; das wird sich in der Kommission finden. Ich halte diese Angaben für richtig, denn sie gründen sich auf die besten Nachrichten, die wir haben können. Man hat uns den Rath gegeben, uns mit Frankreich zu verständigen. Ja, das wäre gewiß sehr vernünftig, das wäre ein Segen für Europa und die beiden Nationen. Wenn es nun aber nicht geschieht — à qui la faute? So lange die öffentliche Meinung in Frankreich ungenügend die Rückgabe zweier wesentlichen deutscher Provinzen fordert, während wir fest entschlossen sind, sie niemals herauszugeben (lebhaftes Bravo), so wird eine Verständigung mit Frankreich kaum möglich sein. Man hat dann hingewiesen auf unser Verhältniß mit Oesterreich. Dieses Verhältniß ist ein sehr werthvolles; aber es ist schon im gewöhnlichen Leben nicht gut, sich auf fremde Hilfe zu verlassen; ein großer Staat existirt nur durch seine eigene Kraft. Wenn ich recht verstanden habe, so würde behauptet, daß die Vorlage der Regierung sich nur auf die Friedensstärke und nicht auf die Kriegstärke beziehe. M. H., die Vorlage fordert allerdings eine Erhöhung für gewisse Truppentheile, die, nahe der Grenze, vielleicht berufen sind, gleich im ersten Augenblicke des Krieges in Aktion zu treten. Dadurch wird die Kriegstärke in keiner Weise vermindert, es vermindert sich nur die Zahl der nachzuziehenden Rekruten; aber die Vorlage fordert ja ausdrücklich und hauptsächlich die Aufstellung neuer Kadres, und die werden allerdings die Kriegstärke vermehren. Die Kadres von 31 neuen Bataillonen vermehren die Kriegstärke um 31 000 Mann. Dann hat man auch wieder die zweijährige Dienstzeit in Anregung gebracht. Ja, m. H., ich gehe nicht näher darauf ein; die Sache ist früher gründlich besprochen worden. Bei der gegenwärtigen politischen Lage unserer ganzes bisheriges Militärsystem über den Haufen zu werfen und ein neues einzuführen, das würde doch ein bedenkliches Experiment sein. Zweijährige Dienstzeit haben wir eigentlich schon; da noch eine weitere Herabsetzung herbeizuführen, das würde eine Verschlechterung der Qualität bei einer Vermehrung der Quantität sein, und damit ist uns nicht gedient. Gegenüber, unsere beste Sicherung beruht in der Vorzüglichkeit unserer Armee. Es ist dann mit vollem Recht auch die finanzielle Seite der Frage in Betracht gezogen. Ja, m. H., ich verkenne gewiß nicht die große Wichtigkeit einer guten Finanzlage — nicht eigentlich im Kriege; da, wo es sich um Kämpfe und Entschcheidungen handelt, wo nach dem Ausdruck des deutschen Landesherrn, Patronenbüchsen die gangbarsten Papiere sein werden, da hört die Rücksicht auf die Finanzlage auf. Aber außerordentlich wichtig ist sie für die Vorbereitung zum Kriege. Ein unglücklicher Krieg zerriß auch die beste Finanzwirtschaft, die Finanz muß eben durch die Armee sein. Ich glaube, daß wir schon durch eine Reihe von Jahren uns davon haben überzeugen können, daß wir eine unrichtige, realische und sparsame Armeeverwaltung haben. Auch die jetzige Vorlage ist wesentlich durch Rücksichten auf Sparsamkeit bestimmt. Man hat darauf verzichtet, schon im Frieden alle unsere Geschütze bespannt zu haben, wie das bei unseren Nachbarn der Fall ist. Die Verneuerung bezieht sich wesentlich auf die Infanterie, als die mindest kostspielige Waffe. Es ist nicht das militärisch absolut Wichtigste, sondern das finanziell Erreichbare dabei ins Auge gefaßt. Und dann, m. H., die Forderung, die an das Land gestellt wird, sie wird gestellt, um den bisher mühsam aufrecht erhaltenen Frieden in Europa, wenn es möglich ist, auch ferner noch zu sichern. Ich meine, wenn wir diese Vorlage ablehnen, so begründet dies eine sehr ernste Verantwortlichkeit, vielleicht für das Gland einer feindlichen Invasion, eine Verantwortung, die, von hundert Schultern getragen, dennoch für jeden Einzelnen schwer genug wiegen muß. Durch große Opfer haben wir erreicht, was alle Deutsche seit soviel Jahren ersehnt haben, wir haben das Reich, wir haben die Einheit Deutschlands. Möchten wir auch die Einigkeit der Deutschen in einer solchen Frage haben, wie sie hier vorliegt. Die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberungen beabsichtigen; mag sie aber auch wissen, daß wir das, was wir haben, erhalten wollen, daß wir dazu entschlossen und gewappnet sind.“ (Lebhafter Beifall.)

Warme.

— Seit dem Inkrafttreten des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 hat die Marine große Umänderungen erfahren. Damals unternahm deutsche Marineschiffe längere Expeditionen fast nur nach Ostasien und gelegentlich nach Westindien. Die Südsee, die Westküste Amerikas und die ostafrikanischen Küsten pflegten auf der Reise nach Ostasien nur passiert zu werden. Jetzt haben wir in allen Meeren unsere Schiffe. Es bestehen zur Zeit Stationen in Ostasien, Westindien, der Südsee, Ostafrika, Westafrika und dem Mittelmeer. Damit ist auch eine Aenderung des Pensionsgesetzes nöthig geworden. Bisher wurde der Besatzung die auf einer ostasiatischen Expedition zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionierung doppelt angerechnet; dasselbe galt für andere Seereisen nur dann, wenn sie mindestens 13 Monate außerhalb der Ost- und Nordsee zugebracht hatten. Die anderen Seereisen, z. B. nach Afrika und der Südsee, stehen indessen, was Beschwerden und Gefahren für die Gesundheit betrifft, den ostasiatischen nicht nach. Von 1879/80 bis 1884/85 erkrankten pro Tausend der Besatzung in Ostasien 8552, in der Südsee 9545, in Amerika mit Westindien 6908, im Mittelmeer 9428. Die Sterblichkeit stellt sich nach dem Durchschnittszahl während der letzten 10 Jahre in Ostasien auf 4,8, Südsee 6,7, Amerika 1,9, Mittelmeer 2,7, Afrika 5,5 pro Tausend, wechselt aber auf denselben Stationen sehr. Die neue, dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf bestimmt deshalb, daß die auf Seereisen außerhalb der Nord- und Ostsee zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionierung doppelt angerechnet wird, sofern ihre Dauer mindestens sechs Monat beträgt.

Korales.

* Wilhelmshaven, 9. Dezbr. Seit einigen Tagen ist stürmische Witterung mit viel feuchten Niederschlägen aufgetreten. Bergangene Nacht steigerte sich, wie von der Hamburger Seewarte warnend vorausverkündet war, der Sturm aus Südwest zum schweren Orkan, der namentlich auf See Schaden angerichtet haben dürfte. Die hier zwischen den Moolen liegenden Schiffe hatten Dampf auf, um bereit zu sein, allen Eventualitäten vorzubeugen. Der Sturm war so schwer, daß er auch am Lande seine Spuren vielfach zurückgelassen haben wird. Auf der Werft wurde in der Nacht eine Mauer des begonnenen Baues der Bootswerkstatt durch die Gewalt des Sturmes umgeweht. In Neubremen fing sich der Wind durch die Fensteröffnungen in dem Neubau einer Tischlerwerkstatt derart, daß das ganze Dach abgehoben und umgestürzt wurde. Vielfach wurden nicht gut verwahrte Fensterstügel herabgeschleudert, Pflanzen eingedrückt u. Der Sturm hält heute noch an.

* Wilhelmshaven, 9. Dezember. Wie wir vernehmen, gedenken mehrere Freunde des Schachspiels hier einen Vereinigungspunkt für Schachspieler durch Gründung eines Schachklubs zu bilden, in welchem den geübteren Spielern Gelegenheit zum öftern Wettstreit und den wenig geübteren zur weiteren Ausbildung gegeben werden kann. Es wird geplant, diesergalt am 16. d. Mts. eine Versammlung der sich für die Sache interessirenden Personen im Hof von Oldenburg abzuhalten.

* Wilhelmshaven, 9. Dezbr. In der gestern Abend vom hiesigen Gabelsberger'schen Stenographenverein „Wilhelmshaven“ in der Parkrestauration abgehaltenen Generalversammlung wurde die Eröffnung des diesjährigen Unterrichtskurses in der Stenographie auf Mittwoch den 15. d. M. im genannten Lokal festgesetzt. Es sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, diese Gelegenheit, sich in der schönen Kunst der Schnellchrift auszubilden, nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, zumal die Erlernung derselben keinen bedeutenden Aufwand an Zeit und Geld erfordert.

Wilhelmshaven. Verweigert eine Ehegattin die Rückkehr in die von ihr verlassene Wohnung ihres Ehegatten bis zur Entfernung ihrer Schwiegermutter aus dieser Wohnung, weil die gegen ihren Willen mitwohnende Schwiegermutter unter wissenschaftlicher Duldung des Ehegatten sie wiederholt beschimpft oder verächtlich behandelt hat, so können nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 21. Okt. d. J., diese Thatsachen sehr wohl der Weigerung der Ehefrau zur Rückkehr den Charakter der Bösligkeit entziehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Heppens. Sonntag den 12. d., von 6 Uhr Abends an, werden im Sachjen'schen Lokal hiersebst von den Kindern des Armen-Arbeitshauses unter Leitung ihres Hausvaters Gesangsvorträge ausgeführt werden. Es ist zu hoffen, daß die Einwohnerschaft sich zahlreich an dem Abend einfindet und es nicht an kleinen freundlichen Spenden fehlen läßt, um die Kinder erfreuen zu können.

Aus Ostfriesland, 7. Dezbr. Nach einer durch den Reichstagsabgeordneten Hrn. Dr. Kruse hierher gelangten Mittheilung sind die für die Förderung der Hochseefischerei von Reichswegen bewilligten 100 000 Mk. folgendermaßen verwendet: An Prämien für Fabrikation von Fahrzeugen 30 000 Mk., für Anschaffung fertiger Fahrzeuge und verbesserter Fanggeräte, sowie zur Errichtung von Anlagen für bessere Verwerthung der Fische 39 500 Mk., zur Anlage und Verbesserung von Fischereihäfen 5000 Mk., zur Unterstützung von Gegenseitigkeitsverbänden von Fischern behufs Versicherung der Fahrzeuge, insbesondere zur Bildung von Sicherheitsfonds 20 000 Mk., zu wissenschaftlichen Untersuchungen, gemeinverständlichen Veröffentlichungen, Instruktionsreisen und Lehrzwecken 5500 Mk.

Im Kreise Weener hat der Königl. Landrath mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses und unter Bezugnahme auf die §§ 5 und 6 der Königl. Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landstheilen vom 20. September 1867 und den § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. An Sperlingen oder Sperlingesköpfen sind jährlich zu liefern: a) von jedem Landwirth, welcher 12 oder mehr Hektar bewirtschaftet, zwölf Stück; b) von jedem Landwirth, welcher weniger als 12 Hektar bewirtschaftet, sechs Stück; c) von jedem zu den direkten Staatssteuern veranlagten Haushaltungsvorstande, welcher keine Landwirthschaft betreibt, zwei Stück. § 2. Die Lieferung hat jährlich in der Zeit vom 15. Februar bis 1. Mai an die Gemeindebehörde zu erfolgen. § 3. Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden, wenn die Lieferung von 1 oder 2 Stück unterblieben ist, mit 1 Mk., wenn die Lieferung von 3 bis 6 Stück unterblieben ist, mit 3 Mk.,

wenn die Lieferung von 7 bis 12 Stück unterblieben ist, mit 6 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit entsprechenden Freiheitsstrafen geahndet.

Bremerhaven, 7. Dezbr. Ein tief beklagenswerthes Unglück ereignete sich gestern Mittag auf dem im Kaiserhafen liegenden Lloyd-Dampfer „Saale“. Auf demselben waren zwei Mann von der Besatzung mit dem Abtragen des Schornsteins beschäftigt und befanden sich zu dem Zwecke auf dem für diese Arbeiten üblichen in einem Haken am Schornstein hängenden Gerüste. Aus noch nicht festgestellter Ursache brach gestern das Gerüst und die beiden Leute stürzten auf Deck. Einer derselben war sofort todt, der andere ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen ebenfalls gezweifelt wird. Der Verlorrene ist der Matrose Theodor Braak aus Westrahauder-Fehn, er hinterläßt Frau und fünf Kinder. Der Verletzte ist der Matrose Theodor Scherff aus Danzig.

Dawison und der Prügel.

In einer der neuesten Nummern von „Schorers Familienblatt“ finden wir folgende amüsante Theatergeschichte: Anton Usher, der treffliche Charakterspieler und Komiker, der vor kaum drei Jahren starb, war Regisseur am alten Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin, zur Zeit als die zwei großen D. der Dresdner Hofbühne, d. h. Devrient und Dawison, dort gastirten. Nicht etwa zusammen. Um aller Rufen willen nicht! Sie waren ja als Künstler und folglich auch als Menschen Gegner, obgleich sie recht gut neben einander bestehen konnten, denn das ältere D. spielte jung und das jüngere spielte alt. Nur auf eine Rolle hatten sie sich gemeinsam geworfen, es war der Dichter Heinrich in „Lorbeerbaum und Bettelstab“ von Holtei, den jeder der beiden Kunstheroen mit der ihm eigenthümlichen Schöpferkraft verlebendigte. Aber Dawison war Realist und verlangte mit größerer Unerbittlichkeit als der Idealist Devrient, daß die ganze Vorstellung das Gepräge seiner Auffassung trage, und daß die Mitspielenden bis in den kleinsten Aktionen sowohl der Situation als auch den Charakteren sich anschmiegen. Er ging deshalb so weit, „Theaterschule“ zu halten, wie die Schauspieler sagten. Das war nun Alles sehr schön und kunstfördernd, aber es hatte auch seine großen Schwierigkeiten, namentlich an einem Theater wie das Friedrich-Wilhelmsstädtische, dessen Mitglieder ausschließlich der lachenden Muse dienen und nur bei den seltenen Gastspielen großer tragischer Schauspieler den Rothurn anzuschmeißen versuchten.

Welch ein abnormes Verlangen war es nun, daß der komische Naturbursche und Geck den würdevollen Präsidenten darstellen mußte, der dem unverbesserlichen Poeten und Verächter des Altenstaubes im Holtei'schen Nüchtrama den verdorrtten Knüttel des Lorbeerbaums vor die Füße wirft, den der schon halb wahnsinnige Dichter gleichwohl als sein größtes Erinnerungsheiligthum betrachtet. Die Probe des Stückes war bis zu diesem Brennpunkte leidlich verlaufen, da trat in der betreffenden Scene der Komiker mit schlenkerndem Schritte hervor und schleuderte gegen alle Präsidentenwürde den Vor-

berstabs so wild von sich, daß derselbe auf den Souffleurkasten herumtrollte und in die Lampen der Rampe hineinkollerte.

Dawison gerieth außer sich. Er schrie: „Au! Au! Au!“ und raste wie toll auf der Scene umher. Dann sagte er sich mit Mühe, trat auf den ebenfalls verstimmten Künstler zu und jammerte in den hohen Tönen, die ihm zu Gebote standen: „Aber theuerster Herr N., Sie sind ja heute Präsident, nicht Kutscher in der Post: „Die Schwesternothsuhre!“ Können Sie denn einen Prügel nicht mit einigem Anstand werfen? Muß denn überall der gebildete Hausknecht herausgucken, den Sie ja gewiß ganz unübertrefflich verzapfen mögen? Noch mal werfen!“

Und wiederum polterte das Haus anstandslos auf dem Podium herum und wieder wand sich Dawison wie auf der Folterbank und rief:

„Aber das ist ja nicht mit edlem Zorn geworfen! Bedenken Sie doch: edler Zorn regiert Ihre Hand und fährt bis in die Fingerspitzen. Noch mal werfen!“

Regisseur Usher, der bei solchen Gelegenheiten eine wahre Fammesgebud bewahrte und die großen Mimen „regisseuren“ ließ, so lange es ihnen behagte, trat jetzt auf Dawison zu und sagte so trocken wie immer:

„Verheerter, machen Sie's doch dem Herrn N. einmal vor. Das wäre das einfachste. Er weiß ja garnicht, wie Sie das infame Holz gehandhabt wütschen!“

„Ja, ja, recht, recht!“ schrie Dawison, ergriff den Prügel und warf ihn dreimal.

„So, so, sehen Sie, so! Ein Präsident geht mit einem Prügel anders um, als ein Harlekin“ — kreischte der erhitzte Künstler.

Ha! da schloß die Zornesröthe auch dem Komiker übers Antlitz und er brauste auf:

„Herr Dawison, ich bitte um etwas edlen Zorn, wenn Sie zornig werden wollen, nicht Kutscher- und Hausknechtzorn, verstehen Sie? Ich bin kein großer Präsidentenspieler, ich bin ein kleiner Lustigmacher, ein beliebtes Mitglied der Post, aber weber Harlekin noch Hausknecht. Uebrigens, zum Prügelwerfen habe ich mich nicht engagiren lassen.“

Dawison kam zu sich, er fühlte, daß er zu weit gegangen, bemühte sich angestrengt, gelassen zu erscheinen, und bat nun Anton Usher, er solle dem Herrn N. doch den „großen Wurf“ begreiflich machen.

Anton Usher aber nahm den erhitzten Komiker beiseite und flüsterte ihm lächelnd zu: „Wir probiren den Prügelwurf nicht; werfen Sie das Holz nur ganz wie Sie wollen. Wenn Dawison sich einbildet, daß wir darüber studirt haben, es ihm recht zu machen, findet er Ihren Wurf am Abend ganz gelungen!“

Anna Löhn-Siegel.

Bermischtes.

— Weiß oder schwarz? Man schreibt dem „Berl. Tgl.“ aus Rugeburg: Kürzlich wurde von einigen Herren hierjehst behauptet, Negerkinder kämen weiß zur Welt, was von ande-

rer Seite heftig bestritten wurde. Aus dem Streit entwickelte sich eine Wette um 6 Flaschen Wein. Zu Kampfrichtern wurden erwählt die Herren Thierhändler Hagenbeck in Hamburg und Professor Virchow in Berlin. Prompt trafen die Antworten beider Herren ein. Sie lauten:

„Hamburg, 29. Nov. 1886. Negerkinder kommen schwarz zur Welt. Die einzige Ausnahme dieser Regel ist, daß die Schornsteinfeger unseres Heimathlandes das Reich mit weißen Kindern bevölkern. Ergebnisst Karl Hagenbeck.“

„Berlin, 2. Dez. 1886. Die Negerkinder werden nicht schwarz geboren. Ob Sie den Zustand der Neugeborenen weiß nennen wollen, stelle Ihnen anheim. Virchow, Professor.“

Wer hat nun recht, der Praktikus oder der Gelehrte? Wir schlagen vor, daß einer der Herren Wetter auf Wettunkosten nach Kamerun reist und sich selbst überzeugt.

— Münster, 7. Dezbr. In dem seit einigen Tagen hier weilenden Circus Carré ereignete sich gestern Abend während der Vorstellung eine peinliche Scene. Beim Sprunge über eine hohe Barriere kam ein Pferd mit seiner Reiterin so unglücklich zum Sturz, daß es das Genick brach und auf der Stelle todt blieb. Die Dame gerieth im Fallen unter den Körper des Thieres, erlitt aber nur unerhebliche Quetschungen. Unter dem Publikum herrschte die furchtbarste Aufregung. Ein zweites werthvolles Pferd des Circus krepirte heute Vormittag an der Kollis.

— Hamburg. Explosion einer Tournüre. In große Verlegenheit gerieth hier Mittwoch Abend im Pferdebahnhof eine junge Dame durch die Explosion ihrer Tournüre. Das junge Mädchen hatte sich von ihrem Onkel, einem Schlachter, eine Ochsenblase erbeten, um dieselbe bei einer demnächst stattfindenden silbernen Hochzeit als Scherzartikel zu verwenden. Um die gespannte Blase leichter transportiren zu können, band sie sich dieselbe als Tournüre unter und stieg dann auf dem Heimwege in einen Pferdebahnhof. Kaum hatte sie hier jedoch Platz genommen, als die Ochsenblase mit lautem Knall platzte. Die Verlegenheit der Dame und der Schreck der Mitreisenden war natürlich groß. Erst als die Ursache bekannt wurde, löste sich der Schrecken in allgemeine Heiterkeit auf.

Submissions-Resultat

bei der am 8. Dezbr. abgehaltenen öffentlichen Submission, unter Vorbehalt der Zuschlagerteilung, über Klemmerarbeiten zum Bau der großen Kajene hierjehst, und zwar: a. 720 Ibd. Meter Zinkabdeckung und Kasernen, b. 500 Ibd. Meter Abfallrohr und 160 Ibd. Meter Zinkabdeckung der Kehlen, bei der hiesigen kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung.

	a.	b.
1. G. Juntermann & B. Beinhards, Barel Mt.	10518,52	11554,22
2. E. H. Dulack, Berlin	10265,23	11016,06
3. C. H. R. Walfemeyer, Hannover	9518,61	10044,11
4. Dabel, Klemmermeister, hier	10355,93	11561,91
5. Wöjter, „ „	11512,27	11929,38
6. Schöttler, „ „	10075,22	10772,68

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die marine-fiskalische Hinterstraße an der neuen und der alten Straße seit dem 1. Dezember d. Js. für den Wagenverkehr gesperrt ist.

Wilhelmshaven, 9. Dezbr. 1886.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
**4 Regalen für das Instru-
menten-Depot der Kaiserl.
Werft**

soll öffentlich verbungen werden,
wozu auf
**Montag,
den 20. Dezbr. 1886,
Nachm. 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer
des Vorstandes der unterzeichneten
Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine
sind versiegelt, portofrei und auf
dem Briefumschlage mit der Auf-
schrift:

„Angebot auf Regale“
versehen, rechtzeitig an die unter-
zeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen zc. liegen im An-
nahme-Amt der Werft, sowie in der
Expedition dieses Blattes zur Ein-
sicht aus, können aber auch
gegen Einfindung von 0,50 M.
von unserer Registratur abschriftlich
bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. Dezbr. 1886.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 2
des Reglements vom 29. Oktober
1875 zur Ausführung der Vor-
schriften im § 60 des Gesetzes vom
25. Juni 1875, betreffend die Ab-
wehr und Unterdrückung von Vieh-
seuchen in der Provinz Hannover,
wird hiermit bekannt gemacht, daß

das Verzeichnis des am 3. Dezember
d. J. vorhanden gewesenen Pferde- zc.
und Rindviehbestandes

vom 10. bis 31. Dezbr. d. J.
behufs etwaiger Berichtigung im Ma-
gistrats-Bureau öffentlich ausliegen
wird.

Innerhalb dieser Frist können An-
träge auf Berichtigung des Verzeich-
nisses bei uns angebracht werden.

Wilhelmshaven, 8. Dezbr. 1886.
**Der Magistrat.
Setzen.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werde ich

**1 Breitwagen, 1 Rollwagen,
1 große Parth. Weine, 1
Petroleum-Apparat, acht
Schnapsfässer mit Krähnen,
1 Glaschrank, div. Kurz-
waaren, 1 Kiste mit Schw.
Thee, 1 Kiste mit Stärke,
1 Sack Erbsen, 1 Sack
Schwefelbohnen und 1 Sack
mit Reis**

am
**Freitag, 10. Dezbr. 1886,
2 Uhr Nachm.,**

im Pfandlokale hier öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.
Beim obigen Verkauf kommen auch
einige Duzend Wienerstühle zum
Aussatz.
D. D.

Bekanntmachung.

Um den Kindern im hies. Armen-
arbeits-hause eine Weihnachtsfreude be-
reiten zu können, findet am nächsten
Sonntag, den 12. d. Mts.,
Abends 6 Uhr anfangend,
in Herrn Sachtjen's Wirthshause
hier ein

Gesangvortrag,

unter Leitung des Hausvaters Herrn
Hemken hierjehst, von den Kindern
des Armenarbeits-hauses statt. Zu
zahlreichem Besuche einladend und um
reichliche Spenden bittet
Heppens, 9. Dezbr. 1886.

Die hiesige Armenkommission.

Immobil-Verkauf.

Barel. Der Wirth und Ge-
meindebediener **H. Töpfer** in Borg-
stede beabsichtigt seine daselbst belegen-
en Immobilien am

**Dienstag d. 11. Jan. 1887
Mittags 12 Uhr**

**im Amtsgerichtslokale hier-
selbst zum Antritt auf den 1. Mai
1887 öffentlich meistbietend verkaufen**
zu lassen.

Die Immobilien bestehen aus den
mit Realtruggerechtigkeit versehenen
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst
großem schönen Garten, Tanzsaal,
Regelbahn, einem Nebenhaufe mit
Garten, sowie 4 ha 40 a 11 qm
Bau- und Weideländereien.

Die Besitzung ist unmittelbar am
Bareler Holze — etwa 10 Minuten
von der Stadt entfernt — sehr an-
genehm belegen und eignet sich beson-
ders zum Betriebe einer Milchwirth-
schaft oder einer kleinen Landwirtschaft.

Es wird noch bemerkt, daß die
Immobilien im Ganzen und getheilt
zum Aufzuge kommen und sich die
beim Hause an beiden Seiten der
Chaussee belegenen Weiden zu Bau-
plätzen besonders eignen.

Weitere Auskunft wird auf Ver-
langen gerne erteilt.

W. Weber, Auct.

Closet- und Tonnen-Aborteinrichtungen

(Heibelberger System)
empfehlth
**F. Barschat,
Bismarckstr. 23.**

Zu miethen gesucht

eine Wohnung von 4—5 Piecen
zum 1. Februar oder auf früher.
Offerten mit Preisangabe unter M.
30 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer nebst
Schlafkabinett an einen anständigen
Herrn.

**Kaufmann Bredehorn,
Neuestraße 7.**

**200 Stück
gut singende
Kanarienvögel
habe ich billig zu verkaufen.
Ed. Rosenbusch.**

Kautschukstempel sowie Stempel-Farben



Liefert zu Fabrik-Preisen
**F. A. Dertinger,
Uten-, Kurzwaaren- & Cigaren-Geschäft.
Wilhelmshaven-Bant, Grenzstr.**

Geflügel-Mast-Anstalt
Arno Ross, Tilsit.
Junge fette Gänse 50—55 Pf.
per Pfund. Junge fette Enten
55—60 Pf. per Pfund frei dort
per Post.

Meine glänzenden Kuren

selbst in den **verzweitetsten**
Fällen bei allen Arten von Blasen-
(auch Bettnässen, Impotenz),
Nieren-, Geschlechts- und Frauen-
Krankheiten etc. haben vielfach
Neid und Missgunst hervorge-
rufen. Man verlange nur meinen
ausführlichen Prospekt, welchen
gratis versende, um sich selbst
ein Urtheil zu bilden. Behand-
lung auch brieflich. — **F. C.
Bauer, Specialarzt, Klinik Mar-
garethenthal, Basel-Binnin-
gen (Schweiz).**

Entlaufen

ein kleiner, schwarzer
Sahu
mit weißem Büschel auf dem Kopf.
Gegen Belohnung abzugeben.
Bismarckstr. 12.

Gepöfelte Schweinsköpfe

bei Abnahme von halben Köpfen
à Pfd. 25 Pf.
empfehlth

**E. Langer,
Neuestr. 10.**

Eine geübte Schneiderin
empfehlth sich zu allen vorkommen-
den Arbeiten in und außer dem
Hause. Grenzstr. 16.

Ein gut möbl. Zimmer an
einen Herrn sofort oder später zu
vermieten. Kurze Straße 11, 1 l.

Zu vermieten
eine freundl. möbl. Stube, monat-
lich 12 Mark.
Grenzstraße 20, 1 Tr.

Brief vom 20. v. Mts.
leider erst jetzt unter auf-
gegebener Chiffre beant-
wortet. S.

Kinderwagen

empfehlth
**J. C. Wessels,
Roosstraße.**

Gutes Logis
für junge Leute.
Altstraße 6.

Vaseline-Schwefelmilchseife
ist das anerkannt wirksamste Mittel,
alle krankhaften Ablagerungen, die
sich unter der Haut bilden, zu be-
seitigen und somit geeignet, alle
Sautauschläge zu zerstören, à St.
50 Pf., zu haben bei **S. Scherff**,
Roosstraße 90.

Heute eröffnete meine

Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe enthält reizend ausgestattete **Küchen-Cartons, Jabots, alle Arten Handschuhe, Atlas, Cachemir- und Fantasie-Schürzen, Mantel-Tücher, Chenille-Tücher, Steppröcke, Zwischenröcke, dauerhafte und elegante Regenschirme u. s. w.**; alles Artikel, welche sich besonders gut zu Festgaben eignen.

➔ **Bons auf Handschuhe gebe in verschiedenen Preislagen aus.** ➔
Hochachtungsvoll

Louis Possiel, Roonstr. 84.

Burg Hohenzollern.

Heute Donnerstag, 9. Dez. 1886:

➔ **Extra** ➔

Große Gala-Familien-Vorstellung.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag, 10. Dezbr. 1886:

Grosse Gala-Benefiz-Vorstellung

für die mit so riesigem Beifall aufgetretenen
Hrn. Soyka und Herrn Julius Möhring mit ihrem so allbeliebten

Original-Piccolo-Theater.

Die Benefizianten werden in dieser Vorstellung mit theilweise neuen Tableaux debütiren.

Samstag, den 11. Dezember 1886, Nachm. 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

zu halben Preisen.

Jeder Erwachsene kann ein Kind frei einführen.

In Vorbereitung:

Die Zauber-Rose.

Große Pantomime.

Dummerts Restaurant.

Bismarckstraße.

Bismarckstraße.

Neu! ➔ Heute und folgende Tage: ➔ Neu!

Großes Concert

der
neuengagierten humorist. Damen-Capelle „Büsing“ aus Oldenburg.
Hierzu laden freundlichst ein

J. Büsing.

H. Dummert.

Stabliert 1824.

Stabliert 1824.

Joseph Selner in Düsseldorf,

Königl. Preuss. Hoflieferant.

Punsch-Syrup

von hervorragender und unerreichter Güte.

Alleinige Niederlage

bei
Gebrüder Dirks, Roonstraße.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik
B. Meising, Düsseldorf.

➔ Käuflich in allen Delicatess-Geschäften! ➔
General-Depot bei Ludwig Janssen in Wilhelmshaven.

Bismarckstr. 18a.

Bismarckstr. 18a.

Weihnachtsausstellung.

Günstige Einkäufe ermöglichen es mir, eine große Parthie

Kinder-Spielsachen

zu fabelhaft billigen Preisen abgeben zu können.

Puppen

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten vorrätzig.

Ebenfalls bringe meine

Porzellan-, Steinzeug- & Glaswaaren
in empfehlende Erinnerung, da eine bedeutende Preisermäßigung
sämmlicher Artikel habe eintreten lassen.

L. Bakker.

Zu

Weihnachts-Einkäufen!

Handschuhe jeder Art, Hüte, Mützen, Hosenträger, Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Stulpen, Unterhosen, Unterjacken, Unterhemden, Corsetts, Strumpfbänder, Portemonnaies, Porte Tresors, Cigarren-Etui's, Visitenkartentäschchen, Parfümerien und Toilettengegenstände zc. zc. halte angelegentlichst empfohlen.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

S. Scherff,

Roonstraße 90.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Garnirte Damen- & Kinder-Hüte,

welche von jetzt an zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen verkaufe.

Ferner Tüllhauben, Morgenhauben, Capotten, Kopf- und Taillentücher, Fichus, Schlipse, Shawls, Corsetts, Väschen, Anabenmützen, Herren-Gravatten u. s. w.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 56 a.

Empfehle meine direct bezogenen und rein gehaltenen spanischen und französischen

WEINE

als: Malaga, feiner vorzüglichen Qualität wegen besonders für Kranke und Reconvalescenten geeignet, Sherry, Portwein, Valdepennas, Madeira.

Französischen Rothwein von 0,80 Mk. ab per Flasche.

Rheinwein und Mosel.

Alle Sorten Liqueure, Himbeer-, Erdbeer- und Kirschsäfte.

J. Roeske.

Kalender

für
1887.

Hannoverscher Haushaltungs-Kalender,
Volkshote,
Reichshote,
Fahrer hinführender Bote,
Upstallsboom,
Gesellschafter,
Wilhelmshavener Kalender,
Abreiskalender,
Wandkalender,
Mojers Notizkalender (Schreibunterlage),
Tages-Notizbuch (Kalender in Halbfolioformat),
empfeht

Johann Focken.

Reichsrechtschulen-Verband Wilhelmshaven.

Bersammlung

am

Freitag, den 10. Dezbr.,

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in Hrn. Döbber's Restaurant.

Tages-Ordnung.

1) Rechnungslegung für 1886.

2) Vorstandswahl.

3) Ausgabe neuer Mitgliedskarten für 1887.

4) Verschönerung.

H. Berg,

Verbands- und Generalsekretär.

Geräucherten

Speck,

fett und mager,

Schinken, Cervelat-

Pflock- und andere

Sorten Wurst

empfeht zu billigt gestellten Preisen

A. Wohl,

Roonstr. 110.

Chines. Thee's

von 2-5 M. pr. Pfd.

hatte bestens empfohlen.

Rich. Lehmann,

Wilhelmshaven und Belfort.

Zu vermieten

weggugshalber zum 1. Januar

eine Wohnung.

H. Janssen, Grenzstr. Nr. 20.

Eine möblierte Stube

auf sofort zu vermieten

Roonstr. 101, 1 Tr.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist mit dem heutigen Tage eröffnet und lade zum Besuch derselben ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Ludwig Janssen,

Delicatessen- und Schiffsausrüstungs-Geschäft.

➔ Von heute an großer ➔

≡ Weihnachts-Ausverkauf ≡

in

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

u. s. w.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

➔ Ein durchaus passendes und willkommenes

Weihnachts-Geschenk

ist eine hübsche

Haar-Uhrkette mit Goldbeschlag.

Ich fertige solche auf Bestellung von ausgekämmten Haaren, liefere auch die Goldbeschläge zu denselben unter kostenfreier Befestigung. Ebenso halte ich mich zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten bestens empfohlen.

Gütige Bestellungen werden in meinen Barbier- und Friseur-Salon, No. 88 und Altesstr. 12 in Neuheppens angenommen und bei rechtzeitiger Aufgabe prompt ausgeführt.

Achtungsvoll

Ed. Rosenbusch.

Mein Lager in modernen

Paletot- & Anzug-Stoffen

halte zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

G. W. Transchel, Schneidermstr.,
Bismarckstr. 21.

175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Klasse 14. bis 16. Dezember 1886.

Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot), Anthelle: in 1/2 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Anthelle für alle Classen gültig mit amtlichen Listen franco: 1/5 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk.

Rothe Kreuzl.: Hauptgewinn 150,000 M., Ziehung 28. Dezbr., à 5 M., Liste und Porto 35 Pfg.

Cöln- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.

Cöln- u. St. Peterl.: Hg. 25000 M., Ziehung 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L. u. P. 20 Pf.

Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.**, Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

Puppengestelle
Puppenköpfe
Puppenarme
Puppenbeine
Puppenstrümpfe
Puppenschuhe
Puppenhüte.

Arnold Busse

Bismarckstr. 6.

Becken- Kleinoafs

à Centner 90 Pfg.

empfehlen
E. Schultze.

Braunschw. Mettwurst,
" Leberwurst,
" Rothwurst,
" Sülze

empfehlen

Joh. Freese.



Krieger-
und
Kampfgenossen-
Berein
Heppens.

Sonnabend, den 11. d. M.,
Abends 8 Uhr:

Bersammlung.

Der Vorstand.

Empfehle:

frisch gepökelte

Eisbeine,
halbe

Schweinsköpfe,

sowie

Kleinfleisch

billigt.

A. Wohl,
No. 110.

Salzgurken,
Essiggurken,
Magdeb. Sauerkohl,
sowie
selbsteingemachte
grüne Bohnen

empfehlen

Joh. Freese.

Sophas u. Matratzen
empfehle billigt.

Stickerien

werden sauber und billig angefertigt.
Bant, Adolfsstr. 14.
H. A. Reiners, Sattler u. Tapz.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr starb nach
kurzer, heftiger Krankheit unser lieber,
guter Sohn und Bruder

Diedrich

im Alter von 12 Jahren.

D. J. Gerdes

nebst Frau und Kindern.

Neuener-Altengroden, 9. Dez. 1886.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 14. d. M., 3 1/2 Uhr, auf dem
alten Kirchhofe statt.

Bergangene Nacht entschlief auch
unsere kleine, liebe

Hedwig

im Alter von 3 Jahren u. 4 Mon.
Wilhelmshaven, 9. Dezbr. 1886.

Die tieftrauernden Eltern
Magazinaufteher **Flier**
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend
den 11. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr
vom Trauerhause, Marienstr. Nr. 61,
aus statt.

Der heutigen Gesamtauflage un-
seres Blattes ist ein Prospekt des
Herrn Adolph Winter in Stet-
tin, dessen verbesserte Sichtapparate
und elektrostatistische Einlegeöfen be-
treffend, beigelegt, worauf wir unsere
geschätzten Leser hiermit aufmerksam
machen.